

Als
Der Wol-Ehrenveste/ Nahmbhafte/ und Boltweise

G E R R

George Friedrich

Langhammer /

E. Erb. Borstädtischen Gerichts wohl-verdienter
Besitzer und Vice-Schöppenmeister/

Sein

Beliebtes Söhnlein/

Johann Gottfried/

Mit Christlichen Ceremonien den 13. October 1712.

zur Erden bestattete/

Wolien

Denen betrübtten Eltern

Dieses Wenige zu einigem Troste überlassen
und ihre Pather-Pflicht bezeugen

Innen Benannte.



I S O N N /

Druckts, Johann Nicolai/ R. R. Raths und des Gymnasii Buchdr.



D gern ich einen Trost/ betrübte Eltern/ schriebe/
 Der als ein heilsam Del bey Euren Schmerzen war.
 Doch da in gleichem Fall ich mich noch selbst beträbe/
 So ist mein traurig Herz fast alles Trostes leer.
 Was kan wol zärterer seyn als frommer Eltern Liebe/
 Damit sie Kindern sind von Herzen zugethan/
 Sie nehmen solche ja mit ungemeinem Triebe
 Von Gottes hoher Hand als Liebes Pfänder an.
 Päst aber Gottes Rath Sie wieder von uns weichen/
 Daß ihre Jugend/ Blüth noch vor der Zeit verdirbt/
 Da ist gewiß kein Schmerz dem Schmerzen zu vergleichen/
 So daß der Eltern Herz selbst mit den Kindern stirbt.
 Kaum glaubts ein anderer der nie solch Pfand besessen/
 Wie schmerzlich der Verlust die zarten Herzen rührt.
 Der Eltern Neigung kan auch keiner so ermessen/
 Als den selbst Gottes Hand in solche Schule führt.
 Die Klage ist noch neu/ das Herz noch nicht geheilet/
 Noch schwebt mir im Gesicht mein allerliebstes Pfand.
 Sechs Wochen sind heut hin/ da Gott es mitgetheilet/
 Zwo aber da es schon der Tod uns hat entwand.
 Allein/ wer setzt sich nun hier wider Gottes Rechte?
 Wer tadelt solchen Schluß? wer ändert seinen Rath?
 Zwingt uns nun sein Befehl als unterworffne Knechte/
 So ist das Unglück gut/ weil ers beschloffen hat.
 Sein Auge sieht vorlängst in die verborgne Zeiten/
 Und seine Gürtigkeit setzt unserm Thun ein Ziel.
 Vielleicht möcht uns die Lust zur Sünden Nacht verleiten/
 Drum wil sein weiser Schluß hieben das Widerspiel.
 Soll Gott uns alles thun/ was unsern Sinn gefället?
 Wo bleibt sein Regiment? Wie ist denn alles gut/
 Was offt der arme Mensch ihm lieblich vorgestellt.
 Nem/ Gott weis nur allein/ daß diß gut was er thut.
 Die Weißheit läst sich nicht von unsrer Schwachheit meistern
 Drum reißt sie öfters uns das allerliebste weg.
 Die Wunder/ Allmacht wil den blöden Sinn entgeistern/
 Damit das Glaubens Aug sieht nach des Höchsten Zweck.
 Wolan! allweiser Gott/ du weißt wohin du zielest?
 Wenn so geschwind der Tod unschuldige Kinder nimt.
 Man weiß/ daß du mit uns als deinen Kindern spielst/
 Wenn liebe Kinder sind zu unsrer Angst bestimmt.
 Du läst Sie vor der Zeit zu ihrer Ruhe kommen/
 Sie schreckt kein harter Spruch: Sie sind der Sünden Last/
 Die unsre Seele drückt/ bey früher Zeit entnommen
 Uns aber macht die Schuld dem Himmel noch verhaßt.

Wer

Wer weiß/ was diese noch vor Unglück nach sich ziehet/
 Da noch das Krieges Schwert auff unsern Hauptern schwebt.
 Wer weiß/ was vor ein Brand der heiligen Rache glühet/
 Davor uns allgemach das matte Herze bebt.
 Höchsteelig aber sind die allerliebsten Kinder/
 Die nichts von Sünd und Schand noch Krieg u. Angst getouft.
 Die in der Unschuld sind viel eher und geschwinder
 Zu ihrem Zweck gebracht/ zu jener Engel Lust.
 Da schüßt Sie Gottes Hand/ entnimmt uns unsrer Nähe/
 Die Sorgen gehn Sie nun in jener Welt nicht an.
 Ihr Wohlstand kan daselbst ohn unsrer Sorge blühen/
 Weil Gott Sie tausendfach uns hat zuvor gethan.
 Das alles können Ihr betrübte Eltern wissen/
 Da das geliebte Kind so seelig schläffet ein/
 Wir wollen insgesamt die Vater Ruche küssen/
 An Demuth aber selbst den Kindern ähnlich seyn.
 Die Kinder sind von Gott im Himmel aufgehoben/
 Vergebens trauren wir daß Sie voran gebracht.
 Wir finden Sie gewiß im Engel Orden oben/
 Wenn uns der einst auch wird der Himmel auffgemacht.
 Indessen schüß Euch Gott und sich bey Euren Wercken/
 Die andre Pflanze sey zu Eurer Lust gesetzt.
 Mein Patchen aber sol den Wunsch und Hälfte mercken/
 So lang Ihr Euch nebst mir an seinen Thun ergöht.

Denen betrübten Eltern als seinen liebstehesten
 Gebattem sehte dieses zu einigem Trost auff
 Petrus Jaenichen/ R. et P. P.

¶ Ich in dieser Stadt nichts als Cypressen freuen?
 Sol Mortz nur allein die Feder heilig seyn?
 Wenn werd ich mich o Thorn! in deinen Mauren freuen?
 Ach wie tritt Ungedult in meinem Kloster ein!
 Gott! wenn ich muß/
 So wil ich mich mit Freuden
 Auch in Verdruß
 Bis an das Ende wenden.
 Es sind drey viertel Jahr/ daß ich alhier gelebet/
 Doch wie! weis ich allein/ und der mein Herze kennt/
 Mein Leib und Seele hat in wenig Lust geschwebet/
 Ich weiß kaum was es sey/ so man Vergnügen nennt.
 Die liebe Zeit
 Mag mir die Stunde weisen/
 Da ich erfreut
 Das Wunder Spiel sol preisen.

Ich

Ich klage Euch nicht an / Ihr Väter / meine Säulen /
Woruff das schwache Haus als wie auff Felsen ruht /
Ich weiß Ihr wollet gern das / was mich schmerzet / heilen /
Weil Ihr zu meinem Wohl mehr / als ich wehrt bin / thut.

Die Danckbarkeit

Sol Euch ein Dpffer bringen /

Ich bin bereit

Von Euren Ruhm zu singen.

Ihr Bürger dieser Stadt Euch darff es auch nicht fräncken /

Das diese Jeder klagt. Ihr seyd nicht Schuld daran /

Ihr liebt und halt mich wehrt / und sucht viel abzulencken /

Was einen mißvergnügt und traurig machen kan :

Drum bleibt mein Herz

Euch / weil es wallt / ergeben /

Und bey dem Schmerck

Wil ich als Diener leben.

Herr Bertleß starb mir ab ; Her Böhm ist weggegangen ;

Und mein Herr Rector ist mit schwarzen Flor umbhüllt ;

Nun muß ich abermahls zum Trauer-Gang gelangen /

Was Wunder daß der Vers mit Klagen angefüllt !

Du bist betrübt /

Drum leyde daß dein Gramen

Dem / der dich liebt /

Die Freude muß benehmen.

Du weinst / ich weine mit. Mein Patschen ist gestorben ;

Das ich vors erste Pfand der treuen Freundschaft hielt.

Doch ist die Freundschaft nicht mit diesem Kind verdorben /

Ob gleich des Höchsten Hand so wunderbarlich gespielt.

Mein Patschen lebt !

GDt hats zu sich geruffen /

Die Seele schwebt

Vor Jesu Thrones-Stuffen.

So fasset Euch demnach / Betrübte / und betrachtet /

Das GDt das liebe Kind zu seinen Kind erwehlet /

Er hats der Seeligkeit bey zeiten wehrt geachtet /

Es ist schon an den Ort der uns im Leben fehlt.

Es hat gesiegt /

Und weiß von keinen Plagen /

Die mißvergnügt

Das matte Herze nagen.

Seinem hochgeehrtesten Herrn Gebatter zu einiger
Auffrichtung schrieb dieses mitleydend

G. P. Schulz / D. P. P. O.

os(O)so